

Das Puppenhausmuseum Basel präsentiert:

„Schönheiten aus Papier“

Eine Sonderausstellung über Papier-Ankleidepuppen

Vom 23. Oktober 2005 bis 17. April 2006 zeigt das Puppenhausmuseum Basel Original Ankleidepuppen aus Papier von 1860 bis heute.

Was sind Papier-Ankleidepuppen?

Unter einer Papier-Ankleidepuppe („paper dolls“) versteht man eine zweidimensionale, gezeichnete oder gedruckte Figur, zu der auch noch papierene Kleider angefertigt worden sind. Die Figuren können Menschen, Tiere oder auch Objekte verkörpern.

Zu den „paper dolls“ zählen auch dreidimensionale Puppen mit ihrer Garderobe, die aber ausschliesslich aus Papier bestehen.

Papier-Ankleidepuppen werden in den verschiedensten Themenbereichen eingesetzt. Es finden sich Puppen, die Persönlichkeiten der Geschichte zeigen, aber auch Politiker, Filmstars und gekrönte Häupter.

Dieses beliebte Spielzeug für Kinder von einst und heute ist auch zum begehrten Sammelobjekt für Erwachsene geworden.

Nicht nur „Flachware“!

Alte Papier-Ankleidepuppen gelten als gesuchte Sammlerobjekte. In der Fachsprache werden diese Puppen wenig schmeichelhaft „Flachware“ genannt. Es sind aber wunderschöne Geschöpfe, gedruckt auf Karton oder Papier, die von den Mädchen mit den vielfältigsten und fantasievollsten Kleidungsstücken angezogen werden konnten.

Da diese Puppen vorwiegend in England, den USA und in Deutschland gedruckt wurden, waren sie auch in diesen Ländern äusserst populär. Papierpuppen traten auch in mediterranen Ländern auf, so in Italien und Spanien, doch erreichten sie nie die Verbreitung ihrer angelsächsischen Vorbilder.

Es gab Bögen mit Papier-Ankleidepuppen, die von den Kindern ausgeschnitten werden mussten, und fertig ausgeschnittene Puppen mit Kleidern in attraktiven Schachteln. In Frankreich wurden diese Papier-Ankleidepuppen von Mädchenzeitschriften wie „La Gazette de la Poupée“ oder „La Poupée Modèle“ bekannt gemacht. In Deutschland waren prächtige Schachteln mit Puppen aus Karton erhältlich, mit einer kompletten Garderobe in hochwertiger Druckqualität.

Auszuschneiden waren zunächst die Puppenkinder, die zumeist nur mit einem Hemdchen bedruckt waren. Anschliessend schnitt man die Kleidungsstücke dazu aus. Bei deren Mehrzahl wurden die Kleider mit zwei Papierstreifen an den Püppchen befestigt. Bei anderen legte man die Kleider um die Puppe herum und befestigte sie hinten, oder die Puppe wurde ins Kleid hineingeschoben. Oft enthielten die Ausschneidebogen auch Spielzeug, Regenschirm oder ein Haustier. Das Ausschneiden und das Ankleiden zählten bei den begeisterten Mädchen zu den allerliebsten Beschäftigungen.

Der Druck von Papier-Ankleidepuppen war sehr aufwändig. Es brauchte mehrere Lithosteine und Druckvorgänge, bis ein Ausschneidebogen fertig vorlag. Die Drucker waren gewissermassen Künstler, die sorgfältige Arbeit zu leisten hatten, sollte das Endprodukt jene Qualität erreichen, die wir heute noch bewundern können.

Zu Beginn und im späten 18. Jh. waren wohlhabende Erwachsene das Zielpublikum der handkolorierten Papier-Ankleidepuppen. Im 19. Jh. wandelten sich die weiterhin handkolorierten Figuren zu Kinderspielzeug.

Meilensteine der Papier-Ankleidepuppe

Papier-Ankleidepuppen existieren schon seit es Papier und kreativ veranlagte Menschen gibt. Im alten Japan wurde zu einer speziellen Zeremonie bereits 900 v. Chr. eine Papierpuppe benutzt, zu der ein gefaltetes Papierobjekt gehörte, das wie ein Kimono aussah. Das ganze Gebilde wurde in ein Boot gesetzt und dem Wasser übergeben.

Mitte des 17. Jh. findet man die ersten Papier-Ankleidepuppen in den Modezentren Wien, Berlin, London und Paris. Es waren handgemalte und -kolorierte Figuren mit Kleidern, für

kaufkräftige Erwachsene bestimmt. Sie wurden von Modeschöpfern lanciert, um die aktuellen Trends zu zeigen.

Die erste gedruckte Papier-Ankleidepuppe wurde 1810 in London von S. & J. Fuller hergestellt und hiess „Little Fanny“.

In Übersee druckte man 1812 die erste Papier-Ankleidepuppe in Boston bei J. Belcher, unter dem Titel „Geschichte und Abenteuer des kleinen Henry“. In den 1820er Jahren wurden sodann in Europa hergestellte „paper doll sets“ in Kartonschachteln populär.

1830 und 1840 erschienen erstmals VIPs als Papier-Ankleidepuppen. Dargestellt wurden die berühmten Tänzerinnen Marie Taglioni und Fanny Elssler, dazu die englische „Queen Victoria“.

Massenproduktion vor 1900 in den USA

Die 1828 gegründete Firma McLoughlin Brothers entwickelte sich zum grössten Hersteller von Papier-Ankleidepuppen in den Vereinigten Staaten. Der Druck wurde mit gravierten Holzplatten durchgeführt. Das Set einer Papier-Ankleidepuppe kostete damals 5 – 10 Cents. Zu den bekanntesten Puppen gehörten „Dottie Dimple“, „Lotti Love“ und „Jenney June“. Aufgrund der Massenproduktion kann man diese Exemplare heute noch recht häufig finden. Ein kleinerer Verleger, der ab 1880 ebenfalls „paper dolls“ herstellte, war Peter G. Thompson. Seine Bögen wurden zum Preis von 8 – 15 Cents verkauft. Zu seinen populärsten Serien gehörten „Lillie Lane“ und „Jessie Jingle“.

Die Dennison Manufacturing Company ergänzte im Jahre 1880 ihre Papier-Ankleidepuppen mit Crêpepapier. Sie startete damit einen neuen Trend, der rund vierzig Jahre anhalten sollte. Das Crêpepapier gab den Kleidern den dreidimensionalen Anstrich.

Paper Dolls aus Europa

Ab 1870 erschienen wunderschön farbig lithografierte Papier-Ankleidepuppen. Sie repräsentierten oft Persönlichkeiten vom Theater oder adliger Dynastien. Dazu gehörten unter anderen das deutsche Königshaus, die Windsors sowie Schauspielerinnen wie Lily Langtry und Lillian Russell.

Der wohl bekannteste Verleger alter Papier-Ankleidepuppen ist Raphael Tuck, der 1866 in London begann und bald darauf erste Zweigstellen in New York und Paris eröffnete. Seine erste, 1893 patentierte Papier-Ankleidepuppe war ein Baby mit Milchschocken. Raphael

Tucks deutsche Produktionsstätten wurden Ende 1940 bei Bombardierungen vollständig zerstört. Dabei gingen sämtliche Dokumente, Vorlagen und Druckplatten verloren. Tucks Puppen sind unschwer zu identifizieren, da auf ihrer Rückseite das Verlagssignet, der Serienname und die Seriennummer figurieren. Zu seinem Markenzeichen gehörte, dass ein „paper doll set“ aus zahlreichen Kostümen bestand, mit untereinander austauschbaren Kopfbedeckungen. Zu seinen Puppen zählten unter anderen „Fairy Tale“ und „Prince Charming“.

Paper Dolls in der Presse

Ein Magazin publizierte erstmals im November 1859 eine Papier-Ankleidepuppe in Schwarz-Weiss mit Kleidern, die von den Kindern koloriert werden konnten. Diese Publikation leitete einen Trend ein, der von vielen anderen Frauenzeitschriften aufgenommen wurde.

Ab 1900 entstand in Revuen für die Frau ein regelrechter Boom von Papier-Ankleidepuppen. Die populäre „Lettie Lane“, gezeichnet von Sheila Young, hatte ihren ersten Auftritt im Oktober 1908 im „Ladies' Home Journal“. Lettie Lane-Bögen waren in ganz Nordamerika bekannt. Es gab Ausschneidebögen mit ihren Freunden, der Familie, Bediensteten und mit mancherlei Geschichten. Sie wurden bis im Juli 1915 gedruckt.

Ebenfalls von Sheila Young gezeichnet war „Polly Pratt mit ihren Freunden“ (1919–1921), in „Good Housekeeping“ erschienen.

Grayce Draytons unglaublich populäre „Dolly Dingle“ erschien im März 1913 in der „Pictorial Review“. Die Figur gab es mit Unterbrüchen bis 1933. Grayce Drayton galt als eine der hervorragendsten Künstlerinnen in ihrem Bereich. Sie schuf andererseits auch mehr als 300 Werbesujets für Campbell Soup.

Rose O'Neill prägte das Wort „Kewpish“, was so viel wie „niedlich“ bedeutet. Danach waren auch ihre kleinen Engel benannt, die „Kewpies“. Zuerst gab es sie als Geschichte, dann auch als „paper dolls“. Von 1912 bis in die 20er Jahre in „Woman's Home Companion“ erschienen, gehören sie heute eindeutig zu den bekanntesten der alten Papier-Ankleidepuppen.

Das Modemagazin „The Delineator“ zeigte von 1912 bis 1922 dreidimensionale „paper dolls“, bei denen die Kleider rund um die Puppe herumgingen. Dazu gab es auch Spielzeug, Theater und ganze Geschichten.

Auch Zeitungen nahmen sich der „paper dolls“ bald einmal an. 1890 begann „The Boston Herald“, Papier-Ankleidepuppen zu drucken. Es waren zwei Damen-Modepuppen. In der Folge wurden Kleider abgedruckt, die zu den beiden Figuren passten. Andere Zeitungen publizierten Serien mit Teddybären und weiteren Figuren, alle jeweils in Farbe. Während der grossen Rezession von 1929 – 1931, wo man sich mit bescheidenen Mitteln zu unterhalten hatte, erfreuten sich die „paper dolls“, so etwa „Dick Tracy“ und „Jane Arden“, in der Tagespresse grösster Beliebtheit.

Papier-Ankleidepuppen in der Werbung

Da die „paper dolls“ als Spielzeug laufend populärer wurden, nutzten zahlreiche Firmen die Chance, mit diesen Figuren für ihre Produkte zu werben. Hierzu gehörten Lyon's Coffee, McLaughlin Coffee, Singer Nähmaschinen, aber auch Nestlé. In enormen Auflagen produziert, sind diese Puppen auch heute noch öfters zu finden.

Das goldene Zeitalter der Paper dolls

Die Jahre von 1930 bis 1950 können als das goldene Zeitalter der Papier-Ankleidepuppen bezeichnet werden. Zu den bekanntesten Puppen jener Zeit gehörten zweifellos diejenigen von Queen Holden. Sie begann ihre Karriere bei „Whitman Publishing“. Sie zeichnete süsse Babys, Kinder, Familien und von 1929 – 1950 auch Kinostars. Zu ihren berühmtesten „paper dolls“ gehören sicherlich „Baby Patsy“, „Judy Garland“ und „Peggy and Peter“. Manche glauben, die Barbie-Puppe unserer Zeit sei durch Queen Holdens glamouröse Papier-Ankleidepuppen der frühen 40er Jahre inspiriert worden. Von den 20er Jahren bis 1960 wurden gegen 30 Millionen Exemplare ihrer Papier-Ankleidepuppen-Bücher verkauft.

Papier-Ankleidepuppen heute

Auch heute noch gibt es Künstler, die Papier-Ankleidepuppen zeichnen. Zu ihnen gehört Kathy Lawrence, die Tochter von Queen Holden. Ihre Puppen sind eigentliche kleine Kunstwerke. Heutzutage kann man Papier-Ankleidepuppen direkt von Künstlern erwerben, und es gibt so genannte „Conventions“, wo sich Verkäufer und Sammler treffen.

Papier-Ankleidepuppen im Puppenhausmuseum Basel

Diese Sonderausstellung wurde möglich dank den Leihgaben von **Guido Odin**, namhafter Sammler von Papier-Ankleidepuppen und zudem einer der bekanntesten Künstler auf diesem Gebiet. Es werden Puppen aus den Anfangszeiten (um 1860) bis heute gezeigt. Die Vielfalt von Puppen mit ihrer Garderobe ist unglaublich. Papier-Ankleidepuppen mit Crêpekleidern oder Werbepuppen von Lyon's Coffee und Nestlé, Puppen aus Deutschland, Italien, Spanien und der Schweiz, Papierpuppen von Queen Holden und Raphael Tuck sowie

Rose O'Neill's Kewpies: alle sind sie im Original zu bewundern. In der Ausstellung können die äusserst lichtempfindlichen Originalbögen und -puppen gezeigt werden, da die Vitrinen des Museums mit Kaltlicht erhellt sind.

Grosse und kleine Besucher werden als lebensgrosse Ankleidepuppe geknipst und können ihr Foto als Souvenir mitnehmen. Für Kinder gibt es ausserdem die Möglichkeit, an besonderen Nachmittagen unter fachkundiger Anleitung ihre eigene Papier-Ankleidepuppe oder ihren eigenen Hampelmann zu basteln.

Bastel-Workshops für Kinder finden an folgenden Nachmittagen, jeweils ab 13.30 Uhr, statt:

Samstag, 12.11.2005/Sonntag, 13.11.2005
Samstag, 26.11.2005/Sonntag, 27.11.2005
Samstag, 10.12.2005/Sonntag, 11.12.2005
Samstag, 17.12.2005/Sonntag, 18.12.2005
Samstag, 07.01.2006/Sonntag, 08.01.2006
Samstag, 21.01.2006/Sonntag, 22.01.2006
Samstag, 18.02.2006/Sonntag, 19.02.2006
Samstag, 18.03.2006/Sonntag, 19.03.2006

Öffnungszeiten

Museum, Shop und Café: täglich von 10 bis 18 Uhr

Eintritt

CHF 7.–/CHF 5.–

Kinder bis 16 Jahre frei und nur in Begleitung Erwachsener.

Kein Zuschlag für die Sonderausstellung.

Das gesamte Gebäude ist rollstuhlgängig.

Puppenhausmuseum Basel

Steinenvorstadt 1

4051 Basel

Telefon	+41 (0)61 225 95 95
Fax	+41 (0)61 225 95 96
Internet	www.puppenhausmuseum.ch